

Es klingt falsch, wenn sich das einfache Parteigemüt jetzt einübt: „Herr Honnecker“. In solchen Fällen ist eine Zelle stets zugleich zu wenig und zuviel. Wollt Ihr diese Alten, die doch schon lange unberaten gefangen saßen, wirklich durch Hohenschönhausen schleifen und dann in Bautzen II einschließen? Wann soll denn das mal aufhören? Wenn der Machtmißbrauch System war, die hatten ihn nicht erfunden, sie waren ja alles andere als innovativ, sie haben nichts erfunden. Euch über die klebrigen Finger aufzuregen, weil sie das Volk mit Recht gegen uns aufbringen, dazu seid Ihr fähig. Wer von Euch erinnert sich, wie die KPTsch im Prager Frühling dastand, vom Volk geliebt?! Das haben die zerschlagen und wo warst Du, Adam, wo warst Du, Eva? „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.“

Immerhin wünsche ich Gregor Gysi und den Seinen, daß trotz der Halbheit endlich die genuinen Stalinisten und Bürokraten gehen, und daß die toten Seelen wegbleiben. Freilich werdet Ihr auch nicht alle halten, die Ihr halten möchtet. Hört immerhin auf, diese Abgänge zu beklagen. Laßt los. Der aufrechte Gang in die politische Vereinzelung bringt nicht nur neue Möglichkeiten mit sich, das eigene innere Antlitz zu reinigen, zu wandeln, und auch nach außen das Gesicht wiederzugewinnen – es kann den neuen politischen Kräften auch guttun, wenn sich parteifreie Genossinnen und Genossen ohne Ausnutzung ihrer rhetorischen Übung von dort einbringen.

Jetzt laßt mich dankbar jene Menschen nennen, die bei der „Alternative“ mit mir waren, auch Parteilose, fast alle so oder so Kommunisten, darunter antifaschistische Widerstandskämpfer, manche heute nicht mehr unter den Lebenden. Auch das jedenfalls war SED. Auch ich war SED, im Guten wie im Bösen, Kandidat seit 1952, Mitglied seit 1954. Ich bin mitverantwortlich für ihren ganzen Weg. Da wir so steckengeblieben sind, frage ich mich, wo ich daran beteiligt war. Ich war beispielsweise beteiligt an unserer gegenseitigem Inquisition am Philosophischen Institut der Humboldt-Universität Ende der 50er Jahre. Ich habe mich damals nicht klar zu Robert Havemann bekannt und mich hinter kleinen philosophischen Meinungsverschiedenheiten zu ihm versteckt. 1959 habe ich, der ich 1956 diese Art Kritik an meiner Ungarn-Abweichung gar nicht liebte, in einer Dorfzeitung im Kreise Seelow einen schwungvollen Hetzartikel gegen einen Bauern, SED-Mitglied, losgelassen, der nicht in die LPG wollte. Zum Glück hat mir der alte Jan Petersen dann auf einer Tagung scharf den Kopf dafür gewaschen. Später, 1965, habe ich in der Zeitschrift „Forum“ mit dem Dichter Günter Kunert gestritten, als wüßte ich nicht, daß hinter meiner Schreibmaschine ganz andere brachiale Mächte mitwirken als hinter der seinen. Das war allerdings eine der Selbsterfahrungen, die mich aufgeweckt haben.

Ich bin auch mitverantwortlich für den Weg der SED in den letzten zehn Jahren. Ohne eine Verbundenheit mit der sozusagen überwirklichen Idee der Partei wäre ich jetzt nicht hier. 1979 habe ich die DDR verlassen, ohne es unbedingt zu müssen. Ich hatte gute Gründe, und doch sind sie nicht alle selbstlos gewesen, manche Motive ließ ich gar nicht bewußt werden. Und ich habe Anfang 1987, als